Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 80

Artikel: Der Truppenzusammenzug an der Luziensteig

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92691

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine
Schweizerische Militär-Zeitung.
Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXIV. Jahrgang.

Basel, 7. Okt. **IV. Jahrgang. 1858.** **Nr. 80.**

Die schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1858 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Verlagshandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.
Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland Kommandant.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deßhalb an das nächstgelegene Postamt oder an die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath ausreicht, nachgeliefert.

Der Truppenzusammenzug an der Luzisteig.

(Fortsetzung.)

Nachdem wir in der letzten Nummer einige allgemeine Bemerkungen vorangeschickt, kommen wir heute zur näheren Schilderung dieser großartigen Uebung. Am 2. Sept. war bereits der Höchstkommandirende, Oberst Bontems mit dem Chef des Stabes, Oberst Letter, ihren beiden Adjutanten, Major v. Mandrot und Hauptmann Bringolf und dem Oberinstruktor, Commandant Wieland, in Ragatz eingetroffen; ebenso war der Chef des Genies, Herr Oberstl. Gautier mit seinen Offizieren an Ort und Stelle und beschäftigte sich lebhaft mit den nothwendigen Vorbereitungen für das Schlagen des Lagers. Für die erstgenannten Offiziere handelte es sich namentlich um Einrichtung des Dienstes und um nochmalige Rekognoszirung des Terrains zum Behuf der Feldmanövres. In den zwei Tagen, welche bis zum Einrücken des Generalstabes blieben, wurden nochmals genau untersucht: der Lagerplatz, die beiden Ufer der Landquart, die Stellung von Zizers, das Terrain zwischen der Tardisbrücke und Ragatz, die Stellung von Ragatz, die Verbindung des Taminathales über Dorf Pfäffers nach der unteren Zollbrücke, die Gegend zwischen Ragatz, Sargans, Mels und Vilters, ebenso wurden einige Bivouakplätze vorläufig bestimmt.

Am 5. rückten die Offiziere sämmtlicher Stäbe ein; wir haben deren Verzeichniß in Nr. 72 und 73 gegeben und enthalten uns hier der überflüssigen Wiederholung. Das Hauptquartier war vom 2. bis 12. im Hof Ragatz. Am 6. begann der Unterricht. Es konnte sich natürlich nicht um eigentliche Theorien handeln, sondern man mußte sich begnügen, das Nothwendigste flüchtig zu berühren, namentlich aber den Offizieren einen vollständigen Ueberblick über den Gang der Kriegsübungen zu geben. Außer diesem wurde der Organismus einer eidgen. Kriegsdivision, der Dienstgang in derselben, sowie ihre geschichtliche Entstehung, die Brigadeschule und die Divisionsschule, die Lehre von den Cantonnements und Bivouaks behandelt, ferner wurde unter der Anleitung des Herrn Major v. Mandrot topographisch gezeichnet und die Uebersichtskarte des Manövrirfeldes, die in ihren Einzelheiten viel zu wünschen übrig ließ, verbessert; Herr Oberstlieut. Gautier trug auch Einiges über den Bau von Kriegsbrücken vor.

Was die Darstellung der Kriegsübungen anbetrifft, so wurde nach einer allgemeinen Uebersicht jede einzelne durchgesprochen und an dieselbe die Vorschriften der neuern Taktik geknüpft; des Nachmittags wurde jeweilen das Terrain beritten, an Ort und Stelle mit sofortiger Anwendung das des Morgens Gesagte wiederholt und wurden die Offiziere auf Alles aufmerksam gemacht, was hier in Betracht kommen konnte. Jedem stand es frei, Fragen und Einwürfe zu machen, seine abweichenden Ansichten mitzutheilen und diskutiren zu lassen. So wurde am 6. Sept. die starke Stellung von Ragatz untersucht, die sich längs des Fluppebachs vom Isligstein (der Porta Romana) gegen den Rhein zieht, ihren rechten Flügel an's Gebirg, den linken an Strom lehnt. Am 7. Sept. wurden beide Ufer der Landquart von ihrem Einfluß in den Rhein bis zur Felsenbachbrücke — dem romantischen Eingange ins Prättigau — besehen und die Vertheidigungsfähigkeit derselben untersucht. Wir bemerken hiebei, daß wir uns bei Terrainbeschreibungen nicht aufhalten können, sondern auf die Schilderung des Manövreterrains in Nr. 54, 56, 57, 67, 68, 69 von einem unserer fleißigsten Mitarbeiter, sowie auf die bei Wurster und Comp. in Winterthur erschienene Karte des Terrains (Preis 80 Cent.) verweisen müssen. Den 8. September wurde die Stellung bei Zizers untersucht;

dieselbe ist nicht mehr auf der genannten Karte sichtbar, sondern befindet sich etwa 1500 Schritte vor Zizers auf der großen Straße nach Chur, es bilden dort zwei Rüfenen, die eine aus dem Tobel von Ruch-Aspermont kommend, die andere anscheinend fast versiegt, näher bei Zizers gelegen, zwei sich gegenüber liegende Höhen, die senkrecht auf die Straße fallen; zwischen beiden befindet sich ein etwa 800 Schritt breites Wiesenthal, in welchem das bischoffliche Pachtgut Molinäri liegt; die Stellung vor Zizers gegen Süden lehnt sich links an die senkrechte Felswand an, ist dort durch einen dichten Laubwald gedeckt, in dessen Innerem zwei tiefe und breite Ravins treffliche Abschnitte bieten zur hartnäckigen Vertheidigung; an den Wald schließen sich in dem Centrum Weingärten an, mit den eigenthümlichen soliden Steinmauern; rechts lehnt sich die Stellung an die Eisenbahn und den Rhein. Erstere galt im Allgemeinen als Gefechtsgrenze. Von Zizers aus führen mehrere fahrbare Wege nach allen Abschnitten der Position, ebensoviele Kommunikationen nach rückwärts. Unmittelbar vor dem Ort senkt sich eine mäßige Rüfe, parallel mit der Stellung, von der Höhe herab und schneidet wiederum senkrecht die große Straße — von großer Bedeutung als Hauptabschnitt beim Rückzug aus der Stellung. Wir sind ausführlicher gewesen, da, wie gesagt, dieser Terrainabschnitt sich nicht mehr auf der Karte findet.

Am 9. September wurde die Stellung von Sargans, Mels, Wangs und Vilters rekognoszirt, eine Aufgabe, die sich bei der Ausdehnung derselben kaum genügend lösen ließ.

Der Nachmittag des 10. Sept. wurde zu einer Rekognoszirung der Befestigungen der Luzienst ig verwendet, wobei die Theilnehmer die Freude hatten, von Herrn Oberst LaNicca, dem Erbauer der Festung, in den Werken herumgeführt zu werden. Dieselben sind in ihrer allgemeinen Bedeutung bereits in Nr. 68 geschildert worden; es liegt uns hier nur ob, mit wenigen Worten anzudeuten, warum die Luziensteig, die doch den Namen der ganzen Uebung gab, während derselben sozusagen keine Rolle spielte. Es war schwer, dieselbe in den Rahmen der Kriegsübungen aufzunehmen; ein Angriff von Norden her war wegen der östreichischen Grenze unmöglich, wollte man nicht Absurdidäten auftischen, indem man den Angreifenden zuerst durch die Festung durchmarschiren, unten an den Grenzen kontremarschiren und dann zum Angriff schreiten ließ. Dagegen hätte sich ein Angriff im Rücken durchführen lassen und zwar am dritten Manövertag. Wäre an diesem Tage die Division Salis beordert worden, mit Tagesanbruch das Bivouac der Schweizer hinter Jenins anzugreifen und sie an Rhein zu drängen, so wäre eine Attaque ihres rechten Flügels gegen die Luziensteig keineswegs unrichtig oder unwahrscheinlich gewesen. Immerhin hätte die Sache weit geführt und das sowohl gelungene Manöver an diesem Tage hätte schwerlich ausgeführt werden können. Immerhin bedauern wir, daß die meisten der im Malanser Lager versammelten Truppen die Luziensteig nur aus der Ferne gesehen haben; in der ersten Woche wäre es möglich gewesen Brigade um Brigade dorthin zu führen, während einigen Stunden dort manövriren zu lassen, den Leuten mit kurzen Worten die Geschichte und die Bedeutung dieser Bergfeste in's Gedächtniß zu rufen und ihnen so eine schöne Erinnerung mit nach Hause zu geben.

Samstags den 11. September rückten die Truppen in's Lager ein, nachdem die Detaschemente zum Aufschlagen desselben bereits am 10. angelangt waren; noch war das Lager nicht ganz vollendet, die schlechte Witterung am Anfange der Woche hatte die Arbeiten wesentlich gehindert, allein die Thätigkeit der Genietruppen in den letzten Tagen war eine solche, daß das Lager dennoch bezogen werden konnte. Dasselbe dehnte sich vom Malanserweg, der von der oberen Zollbrücke nach diesem Dorf führt, längs des Malanserbaches, der den Rücken des Lagers bespülte, bis zur großen Straße aus und hatte eine Frontlänge von nahe an 2000 Schritten. Jenseits des Baches gegen die Höhe zu waren die Latrinen angebracht; am unteren Weg von Malans gegen Jenins, ungefähr hinter der Mitte des Lagers, war das große Hauptquartier, aus drei höchst einfachen Bretterbaracken für den Oberfehlshaber, den Chef des Stabes und das Hauptbureau bestimmt und aus einigen Zelten bestehend, nahe dabei befand sich ein Nothstall für die Pferde der Offiziere und der Ordonnanzen. Hinter der Mitte jeder Brigade waren die Zelten des Brigadenstabes und hinter denselben in langer Reihe zwei Offiziers- und neun Soldatenkantinen. Im Ganzen war mit dem Raum nicht gegeizt worden; man hat dieses dem Genie zum Vorwurf gemacht; wir glauben mit Unrecht. Eine gewisse Raumverschwendung trägt wesentlich zum Wohlbefinden der Truppen bei. Mit mehr Recht konnte man ihm vorwerfen, daß für das Unterbringen der Lager- und Polizeiwachen keine Vorsorge getroffen war; diese Wachen mußten von Anfang an wegen Mangel an Zelten bivouakiren. Wir wissen nicht, wer für diese Zelten zu sorgen hatte, die Kantone oder die Eidgenossenschaft. Da sie aber einmal nicht da waren, so hätte durch Baracken oder wenigstens Schirmdächer geholfen werden sollen.

Die ganze Lage des Lagers war übrigens hinreißend schön; unmittelbar hinter der imposanten Front erhoben sich in mäßigen Terrassen die Weinberge von Malans, Jenins und Maienfeld; in einem Wald von Obstbäumen waren diese Dörfer fast nicht sichtbar und nur die das Grün überragenden Kirchthürme zeigten ihre Stätte an; an die Weinberge schloß sich in steilerem Hange die Waldregion an, aus der die Ruinen Weineck, Ruchenberg ꝛc. hervorstanden; höher und höher wichen die Waldsäume zurück und zeigten saftige Alpen, die sich fast bis zu den steilen und felsigen Spitzen der Falkniß zogen. Wunderbar abgerissen von dem jähen Hang der Falkniß hob sich der Fläscherberg mit dem höchsten Blockhaus empor; ihn über-

ragte der kegelförmige Gonzen, an den sich rechts die Appenzellerberge, links die zackigen Kuhfirsten reihten; gegen Westen schloß die mächtige Kalanda mit ihren waldigen Ausläufen das weite Thal, das sich gegen Süden bis Chur hin öffnete und den Eingang in's Schanfik und in's obere Rheinthal zeigte; gegen Osten thürmte sich die Hochwangkette auf, durch welche sich die Landquart bei der Felsenbachbrücke offenbar einstens einen Ausweg gebrochen hatte. Dieses schöne weite Thal, durchströmt von Rhein und Landquart, bietet ein wahres Ideal von Terrain für Feldmanövers aller Art an und übertrifft in dieser Beziehung fast noch unseren Hauptwaffenplatz Thun. Das Emplacement des diesjährigen Truppenzusammenzuges war daher ein gut gewähltes, das ist die Ansicht wohl aller Theilnehmer.

Die überraschende Schönheit der Gegend verfehlte auch nicht einen tiefen Eindruck auf Offiziere und Truppen zu machen; man konnte nicht verkennen, daß ein ganz anderer Schwung und Geist in den Leuten war, wie sonst, ein Geist, der sich als nachhaltig erwies und der namentlich auch dazu beitrug, daß von den meisten Korps jede Anstrengung fröhlich bewältigt wurde. Es ging ein ächter soldatischer Geist durch Alle, man fühlte sich gegenseitig die Zusammengehörigkeit an; ein Stolz belebte Alle, der Stolz, ein schweizerischer Soldat zu sein, der Soldat eines so herrlichen Landes. Alle diese Elementen prägten auch dem Ganzen jenen martialischen Charakter auf, der dem Zuschauer imponirte und der namentlich auch unserem Chef auffiel; sprach er es doch laut an der Parade am 19. aus: je n'ai jamais vu une division suisse aussi belle, que celle-là!

Die Infanterie und der gesammte Generalstab lagerte im Hauptlager; die Artillerie hatte ihr Lager jenseits der Landquart an der oberen Zollbrücke auf den Igiser Matten aufgeschlagen; die Pferde waren im Rußhof, im Neuhof, in Igis und Zizers untergebracht. Die Guiden von Baselstadt lagen auf der oberen, die von Schwyz auf der unteren Zollbrücke. Die Pferde der verschiedenen Stäbe waren in Malans untergebracht; daselbst hatte auch das Kommissariat seinen Sitz. In Malans lag ferners noch eine Sappeurkompagnie und eine Infanteriekompagnie von Appenzell A. Rh., die wegen Mangel an Zelten nicht untergebracht werden konnten. In Maienfeld befand sich der Stab des Genies, sowie die zweite Sappeurkompagnie; die Pontonnierkompagie, die mit dem Pontonstrain erst am 18. eintraf, blieb in Ragatz; auf der Luzeinsteig waren acht Schützenkompagnien kasernirt und machten dort ihren Wiederholungskurs durch bis zum Beginn der Kriegsübungen. Die gesammte Kavallerie, welche seit dem 8. September in Winterthur sich befand, setzte sich am 14., soviel wir wissen, in zwei Kolonnen, in Marsch und traf mit der ersten Kolonne am 17. in Ragatz, mit der zweiten am 18. in Sargans und Mels ein. Ueber diesen interessanten größeren Marsch sind uns von einem Theilnehmer Notizen versprochen worden.

Ueber die Truppen wie sie einrückten, läßt sich im Allgemeinen ein sehr günstiges Urtheil fällen; wir sind nicht im Falle einzelne Bataillone als hauptsächlich gute hier zu bezeichnen; wir haben nicht Gelegenheit gehabt, alle im Detail zu besehen und wir glauben, daß es dringend nothwendig sei, in solchen Fällen sich vor allzu voreiligen Urtheilen zu hüten; man kann sich durch äußere Dinge bestechen lassen und oft unwillkührlich gegen ein sonst sehr braves Bataillon ungerecht sein; auch erweckt man durch derartige Urtheile nur allzuleicht schädliche Eifersucht bei den anscheinend zurückgesetzten. Es genüge daher hier die Bemerkung, daß alle Bataillone einen entschieden günstigen Eindruck auf den Kenner, wie auf den Laien machten. Bei den Spezialwaffen fiel namentlich die Appenzeller Batterie durch ihre brillante Bespannung auf. Einen guten Effekt machte die Thatsache, daß fast sämmtliche Offiziere, die ihren Dienst zu Pferde zu machen hatten, gut beritten waren und auch meistens gute und entschlossene Reiter waren; auch in dieser Beziehung sahen wir einen enormen Fortschritt gegen früher.

Das gleiche kann von der Kavallerie gesagt werden, bei welcher nur zu bedauern war, daß sie in Folge der mangelhaften Ställe viel kranke Pferde hatte.

Wir schließen unsere diesmalige Mittheilung mit dem ersten Gruße, den Oberst Bontems an die Truppe richtete; er gehört auch zur Geschichte dieses Truppenzusammenzuges und darf daher nicht nicht fehlen; er lautet wie folgt:

„Soldaten! Wir sind hier vereinigt, um unsere militärische Ausbildung zu vervollkommnen und uns zu befähigen, mit Erfolg zu fechten, wenn das bedrohte Vaterland seine Söhne unter das eidgenössische Banner ruft, gilt es unsere Freiheit, unsere Unabhängigkeit zu vertheidigen. Euere Obern haben eine ehrenvolle, aber auch eine schwierige Aufgabe. Ihr könnt sie in ihrer Arbeit unterstützen, wenn Ihr ihnen euer Zutrauen schenkt und ihren Eifer anerkennt.

„Soldaten! Schweizer! Zeigen wir uns würdig unseres alten Rufes als Soldaten.

„Soldaten! Bürger! Denken wir daran, daß vor Allem in einer republikanischen Armee die strengste Disziplin die Bürgschaft des Sieges ist.

„Eidgenossen aus allen Gauen des Vaterlandes! vergessen wir nicht, daß die Bewohner dieses schönen Landstreifens unsere Mitbürger, unsere Freunde sind. Streben wir darnach, ihnen die Last dieser militärischen Uebungen durch unser Betragen, durch Schonung des Eigenthums zu erleichtern.

„Euer Kommandant, stolz an Euerer Spitze zu stehen, hat alles Vertrauen zu Euch; er ist überzeugt, daß, wenn wir alle unsere Bestrebungen vereinigen, wir das vorgesteckte Ziel erreichen, daß wir dann den Erwartungen der eidgenössischen Behörden entsprechen werden, und daß der Truppenzusammenzug von 1858 für unsere Armee seine Früchte tragen wird."

(Fortsetzung folgt.)